

Miller, Johann Martin: Todeserinnerung (1773)

1 Was du, Gott, auf Erden schufest,
2 Trägt das Bild der Sterblichkeit;
3 Und mit jedem Tage rufest
4 Du Dem Menschen:
5 Wenn die Sonnenstrahlen glühen,
6 Und die Saat der Reifung lacht,
7 Muß der Blume Schmuck verblühen,
8 Die im Morgentau erwacht.

9 Wenn des Herbstes Früchte reifen,
10 O, so reifen sie dem Grab;
11 Winde stehen auf und streifen
12 Sie vom vollen Baum herab;
13 Dann beginnt des Winters Stille,
14 Wenn der Herbstwind ausgedroht,
15 Und in weißer Leichenhülle
16 Liegt umher die Schöpfung tot.

17 Zwar im neuen Feierkleide
18 Bricht der junge Frühling an;
19 Und Gebirg und Thal und Heide
20 Sind mit Blumen angethan;
21 Bäume knospen auf und grünen,
22 Weiße Blüte hüllt sie ein,
23 Aber mitten unter ihnen
24 Welkt der schönste Baum im Hain.

25 Vögel singen uns im Kühlen
26 Von der Seligkeit im Mai;
27 Aber, eh sie ganz ihn fühlen,
28 Stürzt sie ein schnelles Blei;
29 Lämmer hüpfen sonder Sorgen
30 Durchs beblümete Rosenthal;

31 Aber – arme Lämmer! morgen
32 Sättigt ihr den Mörderstahl.

33 Kinder brechen, wo sie gehen,
34 Blumen sich zu Kränzen ab;
35 Aber unvermutet stehen
36 Sie auf der Gespielen Grab.
37 Wenn sich in erhellten Hallen
38 Jünglinge des Tanzes freun,
39 Und die Pauke tönt, erschallen
40 Plötzlich Todesglocken drein.

41 Ach, mit jedem Tage nahen
42 Wir uns der Vergänglichkeit!
43 Ach, uns alle zu empfangen,
44 Ist ein weites Grab bereit!
45 Darum laßt uns himmlisch denken!
46 Und von stiller Unschuld voll,
47 Unsern Geist zum Himmel lenken,
48 Wo er ewig bleiben soll!

(Textopus: Todeserinnerung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32776>)